

# Hindemith *FORUM*

22 2010



# INHALT · CONTENTS · SOMMAIRE

## Editorial 3

**LICHT, HEITER UND GROSSZÜGIG** · Interview mit Jo. Franzke 4 ▼ **BRIGHT, CHEERFUL AND SPACIOUS** · Interview with Jo. Franzke 5 ▼ **CLAIRE, LUMINEUSE ET SPACIEUSE** · Entretien avec Jo. Franzke 7

**EIN BERSTEN UND KRACHEN** 10 ▼ **BANGS AND CRASHES** 10 ▼ **UN FRACAS ET UN BRUIT D'ENFER** 11

**ZUR BAUGESCHICHTE DES KUHHIRTEN-TURMS** 12 ▼ **THE BUILDING HISTORY OF THE COWHERDS' TOWER** 14 ▼ **RAPPORT RELATIF À L'HISTOIRE DE LA CONSTRUCTION DE LA KUHHIRTENTURM** 16

Paul Hindemiths Plöner Musiktag 18 ▼ Paul Hindemith's Plöner Musiktag 18 ▼ Plöner Musiktag de Paul Hindemith 18

## Forum 19

### Impressum · Imprint · Impressum

#### Hindemith-Forum

Mitteilungen der Hindemith-Stiftung/Bulletin of the Hindemith Foundation/Publication de la Fondation Hindemith  
Heft 22/ Number 22/ Cahier No 22  
© Hindemith-Institut,  
Frankfurt am Main 2010

Redaktion/Editor/Rédaction:  
Susanne Schaal-Gotthardt

Beiträge/Contributors/Articles de:  
Susanne Schaal-Gotthardt (SSG),  
Ulrike Schubert (US)

Redaktionsschluß/Copy deadline/Etat des informations: 15. November 2010

Hindemith-Institut Frankfurt/Main  
Eschersheimer Landstr. 29-39  
D-60322 Frankfurt am Main  
Tel.: ++49-69-5970362  
Fax: ++49-69-5963104  
e-mail: institut@hindemith.org  
internet: www.paul-hindemith.org

Gestaltung/Design/Graphisme:  
Stefan Weis, Mainz-Kastel

Herstellung und Druck/Production and printing/Réalisation et Impression:  
Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz

Übersetzung engl./English translation/  
Traduction anglaise: David Babcock

Übersetzung frz./French translation/Traduction française: Dominique de Montaignac  
Bearbeitung/Adaptation: François Margot

Bildnachweise/Picture credits/Illustrations:  
Jo. Franzke Architekten; Hindemith-Institut Frankfurt/Main; Ulrike Schubert (Schießscharte); Institut für Stadtgeschichte Frankfurt (Bewässerungsplan Kst 459, Nr. 8583); Michael Sondermann (Beethoven-Orchester Bonn); Maike Helbig (Sharon Kam); Boston Symphony Orchestra (Kurt Masur); Frank Höhler (Hans Zender)

Umschlag/Cover/Couverture:  
Jo. Franzke Architekten

Printed in Germany

# EDITORIAL

Von 1923 bis 1927 bewohnte Hindemith gemeinsam mit seiner Ehefrau Gertrud sowie seiner Mutter und Schwester den sogenannten Kuhhirtenturm im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen. Der viergeschossige Turm ist das letzte Relikt einer einst mit fünf Türmen ausgestatteten mittelalterlichen Befestigungsanlage am südlichen Mainufer. Er war seit Ende des 19. Jahrhunderts ungenutzt und verfallen. 1923 bekam Hindemith von der Stadt Frankfurt das Angebot, den Turm auf seine Kosten herzurichten und als Wohnung zu nutzen. Die dazu benötigten Gelder erhielt er – auf dem Höhepunkt der Hyperinflationen Jahre 1922/1923 – durch einen Kompositionsauftrag des Wiener Pianisten Paul Wittgenstein, der das Honorar in Dollar auszahlte.

Auch nach Hindemiths Umzug nach Berlin blieb der Kuhhirtenturm, in dem Mutter und Schwester weiterhin lebten, ein häufig genutztes Domizil für den Komponisten. Nach seiner teilweisen Zerstörung im Oktober 1943 wurde der Turm seit den 1950er Jahren als Lagerraum für das angrenzende „Haus der Jugend“ genutzt. Im Rahmen der städtebaulichen Aufwertung des Stadtteils Sachsenhausen bot die Stadt Frankfurt der Hindemith Stiftung an, den sanierten Kuhhirtenturm als Erinnerungsstätte für den Komponisten zu nutzen. Nach der Eröffnung im Februar 2011 wird der Kuhhirtenturm mit Ausstellungsräumen zu Leben und Werk Hindemiths sowie einem Musikzimmer

für Kammerkonzerte und Veranstaltungen als „Hindemith Kabinett“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. SSG

From 1923 until 1927, Hindemith lived in the so-called Cowherds' Tower in the part of Frankfurt known as Sachsenhausen with his wife Gertrud, as well as his mother and sister. The four-storey tower is the last relict of a medieval fortification once equipped with five towers on the south bank of the Main River. The tower was unused and deteriorated from the end of the nineteenth century. In 1923 Hindemith received an offer from the city of Frankfurt to renovate the tower at his own expense and use it as a flat. He obtained the necessary money – at the climax of the years of hyperinflation 1922/1923 – through a composition commission from the Viennese pianist Paul Wittgenstein, who paid the fee in dollars. Even after Hindemith moved to Berlin, the Cowherds' Tower, in which Hindemith's mother and sister continued to live, remained a frequently used domicile for the composer. After its partial destruction in October 1943, the tower was used from the 1950s onward as a storage room for the neighbouring "Haus der Jugend" (Youth Centre). During the course of the upgrading measures in urban planning undertaken for the quarter Sachsenhausen, the city of Frankfurt offered the renovated

Cowherds' Tower to the Hindemith Foundation as a memorial for the composer. After opening in February 2011, the Cowherds' Tower with exhibition rooms on the life and work of Hindemith, as well as a music room for chamber concerts and events will be made accessible to the public as the "Hindemith Kabinett." SSG

De 1923 à 1927, Hindemith fait son domicile de la « Kuhhirtenturm », une tour située dans le quartier de Sachsenhausen à Francfort, où il s'établit avec son épouse Gertrud ainsi qu'avec ses mère et sœur. Cet édifice de quatre étages constitue le dernier vestige d'une fortification moyenâgeuse, renforcée jadis de cinq tours d'enceinte et située au sud du Main. Resté à l'abandon depuis la fin du XIX<sup>e</sup> siècle, il tombait en ruine. En 1923, la Ville de Francfort propose à Hindemith de l'utiliser comme logement tout en prenant à ses frais son aménagement. Le compositeur dispose des fonds nécessaires à ces travaux – à l'apogée des années d'inflation massive, en 1922/1923 – grâce aux honoraires payés, en dollars, par le pianiste viennois Paul Wittgenstein pour la commande d'une œuvre pour piano et orchestre (*Klaviermusik mit Orchester (Klavier: linke Hand)* op. 29, 1923). Même après son déménagement à Berlin, la Kuhhirtenturm, dans laquelle ses mère et sœur continuent de vivre, abrite souvent les séjours du compositeur. En partie détruite en octobre 1943, l'immeuble sert, dès les années 1950, de lieu de dépôt à la Maison des jeunes (« Haus der Jugend ») voisine.

Dans le cadre du plan d'urbanisme destiné à la réhabilitation et à la mise en valeur du quartier de Sachsenhausen, la Ville de Francfort a proposé à la Fondation Hindemith de pouvoir disposer de la Kuhhirtenturm, une fois restaurée, comme un lieu de commémoration dédié au compositeur. Dès février 2011, la Kuhhirtenturm sera rendue accessible au public sous le nom de « Hindemith Kabinett ». Les visiteurs seront accueillis dans différents lieux d'exposition consacrés à la présentation de la vie et l'œuvre de Hindemith ainsi que dans une pièce conçue pour la mise sur pied de concerts de musique de chambre ou d'autres événements. SSG



## LICHT, HEITER UND GROSSZÜGIG

### Interview mit Jo. Franzke

Der Architekt Jo. Franzke wurde 1941 in Berlin geboren. Nach dem Architekturstudium in Braunschweig und Aachen wurde er in den 1980er Jahren Büroleiter der Frankfurter Niederlassung von O.M. Ungers. 1986 gründete er das Büro Jo. Franzke Architekten, das heute mit Büros in Frankfurt am Main, Abu Dhabi und Tripolis weltweit aktiv ist. Die Arbeitsschwerpunkte liegen im Neubau und der Sanierung von Büro- und Verwaltungsbauten, im Wohnungsbau und in der Planung von Flughäfen. Zum Selbstverständnis von Jo. Franzke gehört es, Gebäude zu konzipieren, die Ästhetik und Nutzwert zu verbinden vermögen, dem öffentlichen Interesse an gleichermaßen ansprechenden wie funktionalen Ansprüchen Rechnung tragen und architektonische Lösungen anbieten, die ökonomisch vertretbar und nachhaltig sind. Das Büro Jo. Franzke Architekten hat die Bauleitung für die Sanierung des Frankfurter Kuhhirtenturms übernommen.

*Die Stadt Frankfurt wird von etlichen Gebäuden geprägt, die von Ihnen konzipiert wurden. Gibt es so etwas wie ein städtebauliches Credo, das hinter Ihren Entwürfen steht?*

Hinter unserer Arbeit steht die Auffassung, dass wir sorgfältig mit dem Erbe umgehen müssen, das uns unsere Vorfahren hinterlassen haben. Vielleicht könnte man die Verdichtung der Stadt und die Vermeidung der weiteren Zersiedlung als unser Credo bezeichnen.

*Auf Initiative der Frankfurter Allgemeinen Zeitung haben kürzlich 13 Frankfurter Architekturbüros – darunter auch das Ihre – Visionen für Frankfurt entworfen, die unter dem Motto „Wenn Architekten träumen dürfen“ in einer Ausstellung präsentiert wurden. Empfinden Sie eine Diskrepanz zwischen Ihren architektonischen Träumen und ihrer Realisierung?*

Nein, eigentlich überhaupt nicht. Mit unserem Beitrag zum Projekt „Wenn Architekten träumen dürfen“ hatten wir die Stadt – zumindest gedanklich – auch wieder verdichtet, indem wir einen der Plätze in Frankfurt, die überhaupt nicht gestaltet sind (und davon hat Frankfurt ja viele) bebaut haben, um dort endlich einen Abschluss der Zeil herzustellen. – Nein, eine Einengung in der Forderung, die realen Gegebenheiten eines städtischen Raumes aufzugreifen und anzunehmen, empfinden wir gar nicht. Gerade an den Stellen die Stadt weiterzubauen, an denen subtil zu schließende



Baulücken, kompliziert zu beplanende Grundstücke sind, ist eine der aufregendsten und anregendsten Aufgaben, die ich im Städtebau sehe.

*Sehen Sie denn substanzielle Unterschiede zwischen der Sanierung eines bestehenden Gebäudes und einem Neubau?*

Da gibt es schon Unterschiede. Natürlich birgt der Umbau eine gewisse Eingrenzung, die ich beim Neubau nicht so vorfinde, zumindest nicht in dem Umfang. Beides sind aber äußerst reizvolle Aufgaben. Der Umbau eines Gebäudes macht zunächst eine sorgfältige Bestandsaufnahme erforderlich. Wir haben in Frankfurt vor einigen Jahren etwa das Jade-Haus, eine ehemalige Kosmetikfabrik aus den 1920er Jahren, zu einem Bürogebäude umgebaut und aufgestockt. Mit der Kombination der gegensätzlichen Materialien Metall und Stein haben wir dem Gebäude einerseits einen modernen Charakter verliehen, andererseits bleibt es in seinem Gesamteindruck unverkennbar ein Kind seiner Zeit. Umbau wird angesichts von über zwei Millionen Quadratmeter leerstehender Bürofläche in einer Stadt wie Frankfurt eine der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft sein.

*Wie kam es zur Beauftragung des Büros Jo. Franzke Architekten mit dem Projekt Kuhhirtenturm?*

Wir hatten in einem Wettbewerb den Auftrag für das Projekt „Frankensteiner Hof“ gegenüber dem Kuhhirtenturm gewonnen. Bei diesem Projekt war es unser Ziel zu betonen, dass an dieser Stelle Alt-



Sachsenhausen beginnt und dass man, ohne die Bauformen des Quartiers zu leugnen, auch in einer modernen Sprache darauf antworten kann. Aus diesem Dialog, hoffe ich, kann sich Alt-Sachsenhausen weiter entwickeln. Im Augenblick stellt es ja eine etwas vernachlässigte Ansammlung von Apfelweinwirtschaften dar. Die augenblickliche Dichte in Verbindung mit deren unattraktivem Äußeren steht nicht für eine besondere städtische Qualität. Immerhin besitzt Alt-Sachsenhausen mehr Altbausubstanz als die ehemalige Altstadt auf der nördlichen Seite des Mains nach ihrem Wiederaufbau besitzen wird. Vor diesem Hintergrund muss man sehr sorgfältig mit der Substanz des Viertels umgehen. Wir haben uns mit der Farbgebung des Frankensteiner Hofes an das von der Stadt entwickelte Programm für dieses Quartier gehalten und uns architektonisch an der Kleinteiligkeit orientiert, die im weiteren Verlauf der Paradiesgasse in Alt-Sachsenhausen herrscht.

Nach dem Projekt Frankensteiner Hof trat die Stadt an uns heran und fragte, ob wir auch den davor liegenden Platz gestalten wollten, und daran schloss sich die Beauftragung mit der Sanierung des Kuhhirtenturms an. Der Kuhhirtenturm ist der erste öffentliche Auftrag der Stadt, der an unser Büro herangetragen wurde. Er ist, wie ich finde, ein für Frankfurt sehr wichtiges Projekt, das mir persönlich sehr viel Freude bereitet.

*Welches Gesamtkonzept liegt Ihrer Gestaltung des Kuhhirtenturms zugrunde?*

Mit der Kleinteiligkeit des Objekts umzugehen, war eine echte Herausforderung: Man sollte sie nicht zu sehr spüren und sie war so zu inszenieren, dass daraus mehr als ein kleines Museum entsteht. Die Beengtheit verlangte eine Antwort, die nicht nur in architektonischer Hinsicht, sondern weitergehend auch mit Blick auf Farbwahl und Art der Einrichtung zu geben war. Der erste Gedanke war: Wie kann man den Turm so licht

und heiter und so großzügig wie möglich hinbekommen? Deshalb haben wir eine sehr reduzierte Architektursprache bevorzugt und alles in Weiß gehalten: Wände, Decken, Fußböden und Treppe. In Absprache mit dem Denkmalschutz ist das ein gebrochenes Weiß, das auf das eventuell noch originale Weiß aus der Zeit Hindemiths Bezug nimmt. Dies war für uns das Wesentliche, was wir auch bis hin zur Möblierung durchgezogen haben, wobei sich die Möblierung weitgehend auf die Bestuhlung des Kammerräumraums im obersten Stockwerk beschränkt, der Platz für maximal zwei bis drei Musiker und etwa 25 Zuhörer bietet. Alle anderen Räume



sind lediglich mit vertikal ausgerichteten Schaukästen und einigen wenigen Vitrinen ausgestattet, in denen Originalexponate zu sehen sind.

*Gab es im Verlauf der Arbeiten architektonische Überraschungen?*

Nein, aber die waren auch nicht zu erwarten. Der Turm war ja zu einem Drittel zerstört, und nur noch der Stumpf weist Originalsubstanz auf. Bei allem anderen gab es mehr Relikte aus den 1950er Jahren als aus den Jahrhunderten davor.

*Herr Franzke, haben Sie persönlich einen Bezug zur Musik?*

Nein, das muss ich zu meiner Schande gestehen. Meine Mutter hatte zwar Musik studiert und war vor dem Zweiten Weltkrieg Opernsängerin in Berlin, aber davon hat sich nichts vererbt. Natürlich höre ich gern Musik und gehe in Konzerte, aber das übersteigt alles nicht das, wie ich finde, Normale. Was Paul Hindemith angeht, haben mich besonders seine Zeichnungen und Karikaturen fasziniert: ein ungewöhnliches Doppeltalent!

## **BRIGHT, CHEERFUL AND SPACIOUS**

### **Interview with Jo. Franzke**

The architect Jo. Franzke was born in Berlin in 1941. Following studies in architecture in Braunschweig and Aachen, he became bureau director of the Frankfurt branch of O.M. Ungers in the 1980s. In 1986 he founded the Jo. Franzke Architectural Bureau which is active worldwide today with bureaus in Frankfurt am Main, Abu Dhabi and Tripoli. The points of emphasis of the bureaus lie in the new construction and renovation of office and administration buildings, the construction of flats and in the planning of airports. Jo. Franzke's highest priorities include conceiving buildings that combine aesthetics and usefulness, taking into account the interest of the public in equally attractive and functional aspects and offering economically feasible and long-lasting architectonic solutions. The Jo. Franzke Architectural Bureau has taken over the direction of the renovation of Frankfurt's Cowherds' Tower.

*The city of Frankfurt is noted for a number of buildings conceived by you. Is there such a thing as a credo of town planning behind your designs?*

Behind our work, there is an attitude that we must treat the legacy left to us by our ancestors with care. Perhaps one could designate our credo as being the consolidation of the city and the avoidance of further urban sprawl.

*On the initiative of the Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13 Frankfurt architectural bureaus – including yours – have recently designed visions for Frankfurt presented at an exhibition under the motto “If Architects Were Allowed to Dream.” Do you sense a discrepancy between your architectonic dreams and their realisation?*

No, not at all. With our contribution to the project “If Architects Were Allowed to Dream” we had again consolidated the city – at least mentally – by building on one of the squares in Frankfurt that are not at all developed (and Frankfurt has many of these), in order to finally complete the Frankfurt Zeil. – No, we don’t sense any restriction in the demand to take up and accept the real circumstances of an urban space. To continue building on precisely those places in the city on which there vacant lots to be subtly filled and properties to be complexly planned, is one of the most exciting and stimulating tasks that I perceive in urban development.

*Do you see any substantial differences between the renovation of an existing building and a new construction?*

There are indeed differences. Renovation naturally involves a certain limitation that I don’t find in new construction, at least not to the same extent. But both are extremely stimulating tasks. The renovation of a building, first of all, requires a careful stocktaking. Several years ago in Frankfurt, for example, we converted the Jade-Haus, a former cosmetic factory from the 1920s, into an office building, also adding a floor to it. With the combina-



tion of the contrasting materials of metal and stone, we gave the building a modern character on the one hand; however, it still remains an unmistakeable child of its time in the overall impression it makes. Renovation will be one of the most important tasks of the future in a city like Frankfurt, in view of over two million square metres of office space there.

*How did the Jo. Franzke Architectural Bureau obtain the commission for the Cowherds’ Tower project?*

We won the commission for the project “Frankensteiner Hof” across from the Cowherds’ Tower at a competition. In this project it was our aim to emphasise that Alt-Sachsenhausen begins at this spot

and that one can also respond to this in a modern language without denying the constructional forms of the quarter. I hope that Alt-Sachsenhausen can continue to develop out of this dialogue. At the moment, it is a somewhat neglected collection of apple-wine businesses. The present density, combined with their unattractive exteriors, does not stand for a particularly high urban quality. Nonetheless, Alt-Sachsenhausen has more old building substance that the former old town on the north side of the Main will have after its reconstruction. Against this backdrop, one must work with the substance of the quarter very carefully. We have stuck to the colouration of the Frankensteiner Hof in the programme for this quarter developed by the city, and architectonically orientated ourselves on the type of construction from many small parts that dominates on the rest of Paradiesgasse in Alt-Sachsenhausen.

After the Frankensteiner Hof project, the city approached us, asking whether we also wanted to design the square in front of it, and the commission to renovate the Cowherds’ Tower followed. The Cowherds’ Tower is the first public commission granted to our bureau by the city. I believe it is an important project for Frankfurt and it brings me much joy personally.

*What overall concept is the basis for your design of the Cowherds’ Tower?*

It was a real challenge to come to terms with the many small parts of the building. One should not perceive them too strongly, and they had to be staged so that more than a small museum



would result. The restrictiveness required a response that had to be given not only architectonically but also in view of the choice of colours and type of furnishings. The first thought was: how can one make the tower as bright, cheerful and spacious as possible? For this reason, we preferred a highly reduced architectural language, keeping everything in white: walls, ceilings, floors and stairwells. In agreement with the monument conservation regulations, it is an off-white that refers to the possibly remaining original white from Hindemith's time. This was the essential concept for us and we carried it through to the furnishing as well, whereby this is for the most part limited to the seating of the chamber music room on the topmost storey, offering room for a maximum of two to three musicians and about 25 listeners. All the other rooms are equipped only with vertically arranged showcases and several display windows in which original exhibits can be seen.

*Were there any architectonic surprises during the course of the work?*

No, but there were none to be expected, either. One third of the tower was destroyed and only the stump still reveals original substance. Otherwise there were more relicts from the 1950s than from the previous centuries.

*Herr Franzke, do you have a personal relationship to music?*

No I don't, I'm sorry to say. My mother studied music and was an opera singer in Berlin before the Second World War, but I inherited nothing from her. Of course I like to listen to music and attend concerts, but that does not go beyond what I consider to be normal. As far as Paul Hindemith is concerned, his drawing and caricatures particularly fascinate me: an unusual double-talent!

## CLAIRE, LUMINEUSE ET SPACIEUSE

Entretien avec Jo. Franzke

L'architecte Jo. Franzke naît en 1941 à Berlin. Après des études d'architecture à Braunschweig et Aix-la-Chapelle, il occupe, dans les années 1980, le poste de directeur du bureau d'architecture O.M. Ungers à Francfort. En 1986, il crée sa propre agence sous le nom de « Büro Jo. Franzke Architekten ». Ce bureau d'architecte est actif dans le monde entier. Il a pignon sur rue à Francfort-sur-le-Main, Abu Dhabi et Tripoli. Il conduit principalement la réalisation de projets de construction et de restauration de bâtiments administratifs, de bureaux ainsi que d'immeubles d'habitation ; il conçoit également des aéroports. La vocation naturelle de Jo. Franzke va également vers la conception d'immeubles qui allient l'esthétique à la fonctionnalité, le respect des préoccupations d'intérêt général associé aux exigences pratiques ou d'agrément des particuliers, tout en proposant des solutions architecturales économiquement viables et durables. L'agence Jo. Franzke Architekten est en charge de la direction des travaux de réhabilitation de la Kuhlhirtenturm à Francfort.



*Monsieur Franzke, de nombreux bâtiments en ville de Francfort portent l'empreinte de votre conception architecturale. Une forme de croyance en un plan local d'urbanisation se cache-t-elle derrière vos esquisses ?*

La philosophie sous-jacente à nos projets consiste à respecter minutieusement le patrimoine que nos ancêtres nous ont laissé. Peut-être pouvons-nous définir la densification de l'habitat en ville et la lutte contre la poursuite de l'étalement urbain comme un de nos crédos.

*Sur une initiative du journal Frankfurter Allgemeine Zeitung, treize agences d'architecture – dont la vôtre – ont élaboré des projets visionnaires pour la Ville de Francfort qui ont été présentés dans le cadre d'une exposition sous le thème « Lorsqu'il est permis aux architectes de rêver » (« Wenn Architekten träumen dürfen »). Ressentez-vous une divergence entre vos rêves architecturaux et leur réalisation ?*

Non, absolument pas. Dans notre contribution au projet « Lorsqu'il est permis aux architectes de rêver » nous avons pris le parti de densifier la ville – tout du moins en pensée – en construisant sur un des espaces dont dispose Francfort qui ne sont pas encore bâtis (et il s'en trouve de nombreux) pour enfin permettre à cet endroit la réalisation d'un achèvement de la Zeil [grande rue commerçante de Francfort]. En vérité, nous ne ressentons aucune contrainte de la part des exigences à respecter ni dans l'acceptation de fait des données réelles liées à un espace urbain. Continuer à construire la ville précisément dans des espaces non bâtis qu'il faut subtilement aménager et dont la planification s'avère difficile constitue l'une des tâches les plus exaltantes et les plus stimulantes que je connaisse en matière d'urbanisme.

*Voyez-vous des différences substantielles entre l'assainissement d'un bâtiment existant et l'édification d'une construction nouvelle ?*

Bien sûr, c'est différent. La transformation d'un bâtiment implique naturellement certaines contraintes que je ne rencontre pas dans une construction neuve, en tout cas pas dans la même mesure. Les deux représentent toutefois des tâches extrêmement séduisantes. La transformation d'un bâtiment exige, en premier lieu, de dresser scrupuleusement un état des lieux. Il y a quelques années, à Francfort, nous avons transfor-



nu un blanc cassé qui correspond vraisemblablement au pigment original à l'époque de Paul Hindemith. Pour nous, c'était le critère essentiel et nous l'avons respecté jusque dans l'ameublement qui se limite toutefois aux seules chaises de la pièce supérieure pensée pour accueillir des concerts de musique de chambre, deux à trois musiciens et quelques vingt-cinq auditeurs au dernier étage de la tour. Toutes les autres pièces sont uniquement équipées d'armoires vitrées disposées à la verticale ainsi que de quelques vitrines d'exposition destinées à la mise en valeur de pièces originales.

*Avez-vous rencontré des surprises au cours des travaux ?*

Non et nous n'en attendions pas. Un tiers de la tour a été détruit pendant la guerre. Seule le pied de l'immeuble présente encore des éléments d'origine. Pour le reste, les vestiges dataient d'avant-garde des années 1950 que des siècles précédents.

*Monsieur Franzke, entretenez-vous personnellement un rapport avec la musique ?*

Je dois humblement avouer que non. Ma mère avait étudié la musique et fut chanteuse d'opéra à Berlin avant la Seconde Guerre mondiale, mais je n'ai pas hérité de ses dons. Naturellement, j'aime écouter de la musique et assiste à des concerts, mais cela ne dépasse rien que de normal. Quant à Paul Hindemith, ce sont surtout ses dessins et ses caricatures qui m'ont passionné : un double talent fort inhabituel !

mé en bureaux la Maison Jade, une ancienne usine de cosmétiques des années 1920, et avons procédé à une surélévation des locaux. Les différents matériaux que nous avons associés, comme le métal et la pierre, confèrent au bâtiment un caractère moderne mais l'impression générale que donne la construction demeure de manière évidente celle d'un enfant de son époque. Compte tenu de la surface de bureaux inoccupés, soit plus de deux millions de mètres carrés dans une ville comme Francfort, la réaffectation d'immeubles constituera certainement une des tâches les plus importantes à l'avenir.

*De quelle manière votre cabinet Jo. Franzke Architekten a-t-il été chargé du projet de réhabilitation de la Kuhhirtenturm ?*

À l'occasion d'un concours, nous avons remporté la commande pour le projet « Frankensteiner Hof » situé en face de la Kuhhirtenturm. Dans ce projet, notre objectif consistait à faire commencer le quartier historique de Sachsenhausen, « Alt-Sachsenhausen », à partir de cet emplacement et à y apporter une réponse dans un langage moderne, sans nier toutefois le type de construction caractéristique de ce quartier. J'espère qu'à partir de ce dialogue entre la tradition et la modernité Alt-Sachsenhausen pourra continuer à se développer. Actuellement, ce quartier contient de nombreuses petites tavernes souvent négligées. En regard de la surface de ce quartier, la densité de ces petits restaurants, d'un aspect extérieur peu attractif, ne confère pas à cette zone urbaine une bonne image de qualité. Malgré tout, Alt-Sachsenhausen possède plus de caractère d'ancienneté que les quartiers situés au nord du Main tels qu'on peut les voir après leur reconstruction. À partir de cette toile de fond, il faut savoir utiliser très scrupuleusement les caractéristiques de ce lieu. Nous avons respecté les couleurs du Frankensteiner Hof, retenues dans le pro-

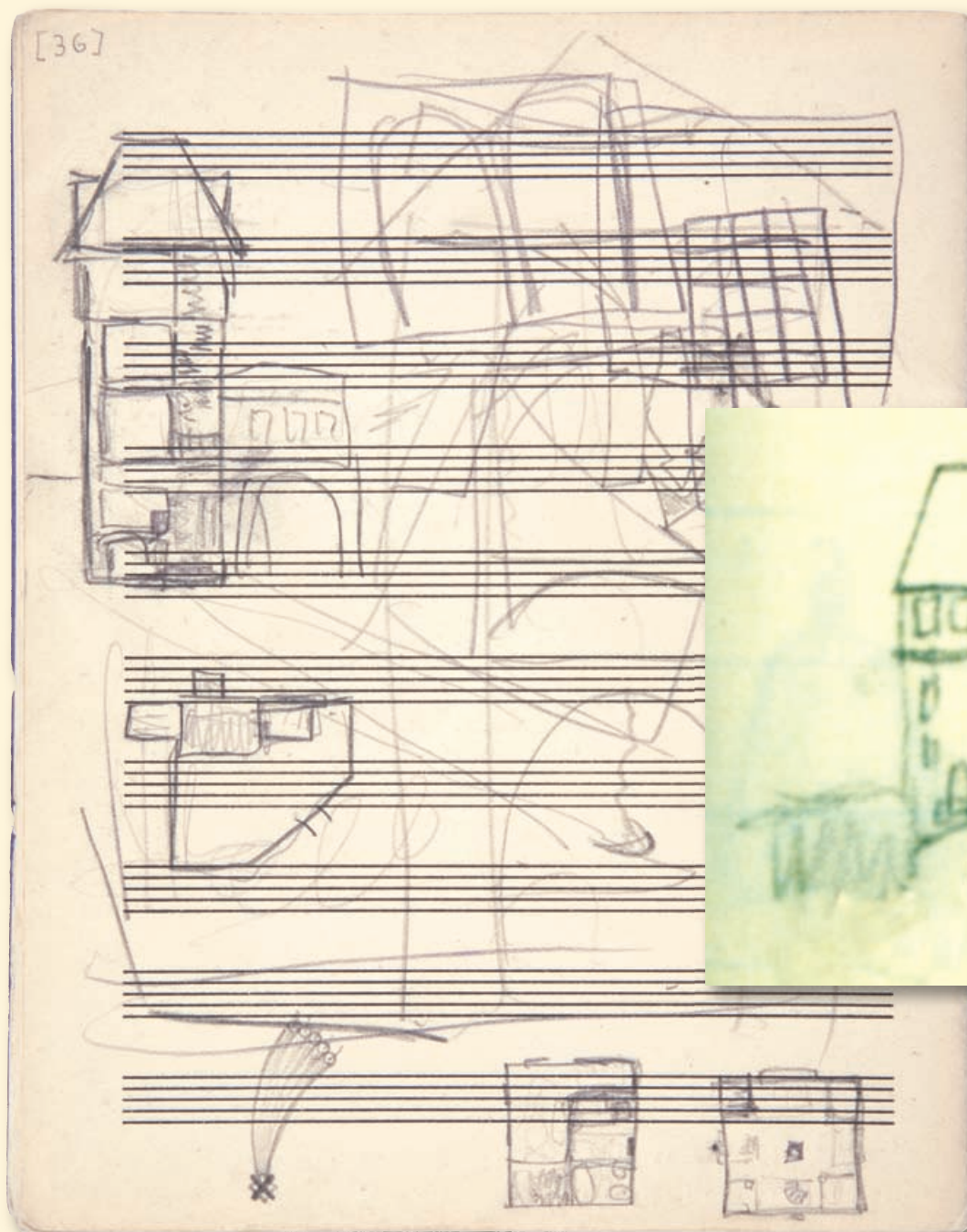
gramme développé par la Ville pour ce quartier et, concernant l'architecture, nous nous sommes basés sur la fragmentation parcellaire qui domine la zone tout au long de la ruelle « Paradiesgasse » à Alt-Sachsenhausen.

Après l'aboutissement du projet Frankensteiner Hof, la Ville nous a demandé si nous voulions également aménager la placette située devant le bâtiment. C'est à ce moment-là que nous avons repris le projet de réhabilitation de la Kuhhirtenturm qui est la première commande publique de la Ville passée à notre cabinet d'architectes. À mon avis, cette tour constitue pour Francfort un projet très important qui, personnellement, me réjouit beaucoup.

*Quel type de conception générale avez-vous retenu pour la transformation de la Kuhhirtenturm ?*

Cela fut un véritable défi de tenir compte de la disposition du bâtiment, érigé sur une parcelle de surface fort ténue : il convenait de ne pas le faire remarquer de manière excessive tout en réalisant la transformation pour obtenir un édifice qui, au final, ressemblerait à tout autre chose qu'à un petit musée. L'étroitesse de la tour exigeait de donner une réponse non seulement au niveau de l'architecture mais, aussi et surtout, au choix des couleurs et de l'aménagement. La première réflexion fut celle-ci : comment obtenir une tour aussi claire et lumineuse que possible tout en lui donnant une présence de grande envergure ? Pour parvenir à nos fins, nous avons préféré choisir un langage architectural volontairement minimaliste et opté pour une réalisation de l'ensemble de couleur blanche : les murs, le plafond, les sols et l'escalier. En accord avec le service de la Protection des monuments historiques, nous avons rete-





■ Der talentierte Zeichner Hindemith hat sein originelles Frankfurter Domizil mehrfach gezeichnet. Die Silhouette des Turms und Grundrisse der Räume mit Plänen zu ihrer Einrichtung zeichnete er 1923 auf ein Heft mit Skizzen zur *Klaviermusik für Orchester* (*Klavier: linke Hand*) op. 29, einem Auftragswerk für den österreichischen Pianisten Paul Wittgenstein. Vom Honorar für diese Komposition konnte er den Umbau des Turms finanzieren. In seinem Adressbuch, das er seit 1927 führte, skizzierte er unter dem Eintrag „Hindemith Frankfurt“ ebenfalls die Umriss des Turms.

■ The talented draftsman Hindemith made several drawings of his unique Frankfurt residence. He drew the silhouette of the tower, floor plans of the rooms and plans for their furnishing in 1923 in a notebook with sketches for the *Piano Music with Orchestra* (*Piano: Left Hand*), Op. 29, a work commissioned by the Austrian pianist Paul Wittgenstein. He was able to finance

the renovation of the tower with the fee for this composition. He also sketched the outlines of the tower under the entry “Hindemith Frankfurt” in his address book, kept from 1927 onwards.

■ Dessinateur de talent, Hindemith s'attelle à plusieurs reprises à la représentation au trait de son singulier domicile de Francfort. C'est ainsi qu'en 1923 il jette sur le papier d'un carnet d'esquisses le croquis de la silhouette de la tour, le plan des pièces et les projets de leur aménagement au côté d'une ébauche de la *Klaviermusik für Orchester* (*Klavier: linke Hand*) op. 29, une œuvre commandée par le pianiste autrichien Paul Wittgenstein. Les honoraires qu'il reçoit pour cette composition lui permettent d'ailleurs de financer les travaux de transformation de la tour. Dans le carnet d'adresses qu'il tient à jour depuis 1927, il crayonne également les contours de la tour en regard de la rubrique « Hindemith Frankfurt ».

## EIN BERSTEN UND KRACHEN

Auszüge aus einem Brief vom 10. Februar 1946, in dem Paul Hindemiths Schwester Antonia ihrem Bruder von der Zerstörung des Kuhhirtenturms berichtet

Also, am 4. Oktober 1943 gingen wir mal früh zu Bett. Kurz vor ½ 9 gibt es Alarm und die Flieger brummen auch schon so über unseren Köpfen. Wir eilen rasch in die Waschküche, lassen aber, wie so üblich unsere gepackten Sachen für evtl. Notfälle im Zimmer stehen. Gegen ½ 10 Uhr pfeift und orgelt es ganz verheerend über unseren Turm, ein Bersten und Krachen, ein Höllenlärm, der Turm bebte in allen Fugen und Kanten, Türen, Decken, Fenster, Fensterläden u.s.w. alles fliegt aus den Angeln. In die Anlage hatte man eine Mine gesetzt. Wir warteten nur noch auf unser Ende. Eine riesige Staubwolke hüllte uns ein, und da sämtliche Türen und Fenster rausflogen, konnte sich der Staub schnell Luft schaffen, so dass wir wieder atmen konnten. Während der nächsten Stunde, die der Höllenspektakel noch für sich in Anspruch nahm, standen wir dann sozusagen im Freien und hörten

und sahen uns dies Drama an. Als das Drama zu Ende war und wir dann mal auf die Straße gingen, sahen wir, dass neben der Nachbarschaft auch unser Turm oben brannte. Sauers Sohn versuchte mit mir noch zu löschen, aber es war ein Ding der Unmöglichkeit. Mittlerweile fing die Küche dann auch zu brennen an. Von oben haben wir dann eben noch gerettet, was zu retten war. Von ganz oben war es ein Ding der Unmöglichkeit, da der ganze Turm oben ein Raub der Flammen wurde. Als dann in der Nacht die Feuerwehr kam, schwamm der ganze Turm nur so vom Löschwasser. Auf jeden Fall ließen wir uns trotz nochmaligen Alarmes in der Nacht an unseren Rettungsarbeiten nicht stören. Wir brachten alles zu Kasimir Reifschneider ins Haus, wo wir auch einige Tage schliefen.

## BANGS AND CRASHES

Excerpt from a letter of 10 February 1946 in which Paul Hindemith's sister Antonia reports to her brother of the destruction of the Cowherds' Tower

So, we went to bed early on 4 October 1943. Shortly before 8:30 PM there was an alarm and the planes were already droning over our heads. We hurried quickly into the washhouse but, as usual, left our packed things in the room for possible emergencies. Around 9:30 there was a dreadful din above our tower – bangs and crashes and other horrific noises, the tower trembling in all its seams and edges. Doors, rooks, windows, shutters, etc. all flew away unhinged. A mine had been set in the grounds. We simply waited for our end to come. We were enclosed by a giant cloud of dust; since all the doors and windows flew out, the dust could quickly get out into the air so that we could breathe again. During the next hour claimed by the hellish spectacle, we stood outside, so to speak, watching and listening to this drama. After the drama had drawn to





a close and we went out onto the street, we saw next to our neighbours that our tower was also burning. Sauer's son tried to put it out with me, but it was impossible. Meanwhile, the kitchen also began to burn. We saved what could be saved from upstairs. From

## UN FRACAS ET UN BRUIT D'ENFER

Extrait d'une lettre, écrite le 10 février 1946, dans laquelle Antonia, la sœur de Paul Hindemith, raconte à son frère la destruction de la Kuhhirten-turm.

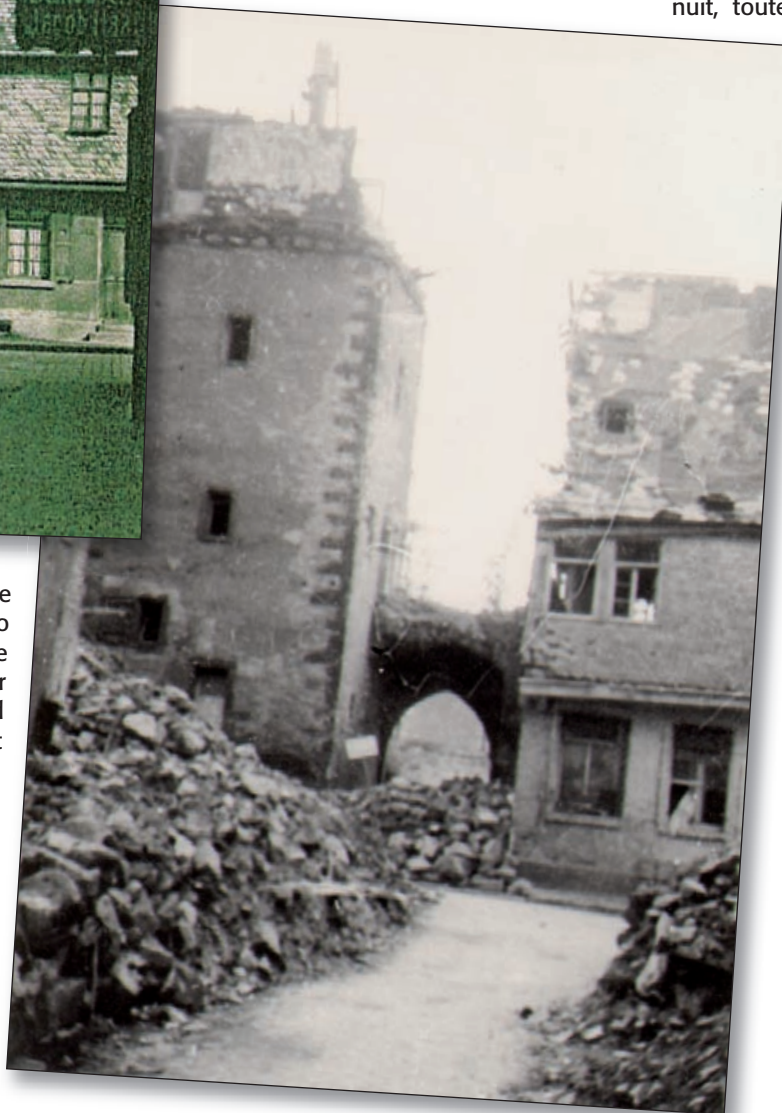


Donc, le 4 octobre 1943, nous nous sommes couchées de bonne heure. Peu avant huit heures et demie, l'alarme a retenti et les bombardiers vrombissaient déjà au-dessus de nos têtes. Nous avons rapidement filé dans la buanderie. Mais, comme d'habitude, nous avons laissé nos affaires dans la pièce principale, emballées dans des sacs prêts pour le voyage, pour parer à toute urgence. Vers neuf heures et demie, nous avons entendu des sifflements et un concert d'orgue affreux au-dessus de notre tour, puis des

détonations, un fracas et un bruit d'enfer. La tour s'ébranla, les portes, les plafonds, les fenêtres, les volets etc. se disloquèrent et sortirent de leurs gonds et tout s'envola. Un obus avait explosé dans le jardin avoisinant. Nous n'attendions plus que notre fin. Un énorme nuage de poussière nous enveloppa et comme toutes les portes et les fenêtres avaient volé en éclats, la poussière put s'échapper rapidement, nous permettant de respirer à nouveau. Dans l'heure qui suivit, encore absorbées par un vacarme assourdissant, nous étions, comme en plein air, toute entières à l'écoute et à la vision de ce qui se déroulait sous nos yeux. Une fois le cataclysme passé, nous sommes sorties dans la rue et avons pu nous rendre compte qu'en plus de la maison voisine, le haut de notre tour était en feu. Le fils Sauer m'a aidée à éteindre le foyer, mais en vain. Entre-temps, la cuisine commençait à brûler également. En haut, nous avons sauvé ce qui pouvait l'être. Mais il était absolument impossible d'accéder aux étages supérieurs puisque l'ensemble de la tour devint bientôt la proie des flammes. Lorsque les pompiers sont arrivés dans la nuit, toute la tour était alors

baignée dans les eaux de l'extinction. En tout cas, malgré une nouvelle alarme, nous avons continué nos opérations de récupération. Nous avons transporté toutes nos affaires dans la maison de Kasimir Reifschneider, où nous avons dormi pendant quelques jours.

way above it was impossible, since the entire upper tower fell victim to the flames. When the fire brigade came in the night, the whole tower was swimming in the water intended for fire-fighting. However, we didn't allow ourselves to be disturbed in our work to save the tower, despite another alarm in the night. We took everything to Kasimir Reifschneider's house, where we also slept several days.



## ZUR BAUGESCHICHTE DES KUHhirtENTURMS

Die Frankfurter Bauhistorikerin Ulrike Schubert unternahm im Auftrag der Stadt Frankfurt eine baugeschichtliche Untersuchung zum Kuhhirtenturm. Ihren vorläufigen Arbeitsbericht stellte sie uns zur Verfügung.

Der Kuhhirtenturm, das östlich daran anschließende Torgebäude und das westlich gelegene Stück Stadtmauer gehören zu den wenigen noch erhaltenen Resten der denkmalgeschützten, mittelalterlichen Stadtbefestigung von Frankfurt-Sachsenhausen. Der Gebäudekomplex galt bisher als ein Bauwerk vom Ende des 15. Jahrhunderts. Der Turm war bis 1888 bewohnt, danach begann er zu verfallen. Nur dem Protest einer Bürgerinitiative war es zu verdanken, dass er nicht abgerissen wurde. Der Umbau des Turms zum Wohngebäude durch Paul Hindemith 1923 sicherte seine Existenz nachhaltig. Nachdem Bombentreffer im Zweiten Weltkrieg die beiden Dachgeschosse zerstört hatten, ließ die Stadt Frankfurt den Turm 1956–58 wiederherstellen. Im Jahr 2010 wurden unter Leitung des Hochbau- und des Kulturamtes am Kuhhirtenturm umfangreiche Sanierungs- und Umbaumaßnahmen vorgenommen. Ihnen ging eine sorgfältige restauratorische und baugeschichtliche Un-

tersuchung des Turms voraus. Obwohl diese Untersuchung bislang nicht vollständig abgeschlossen ist, können hier vorab einige Ergebnisse vorgestellt werden.

Die Erforschung des Gebäudes begann zunächst mit einer Archiv- und Quellenrecherche, um mit Hilfe alter Dokumente die Geschichte des Bauwerks zu rekonstruieren. Nach Errichtung des Gerüstes, im Frühjahr 2010, wurde mit der Erfassung und der Dokumentation der Baubefunde am Gebäude begonnen: beispielsweise wurde die Unterscheidung von mittelalterlichen und modernen Quadern in die vorhandenen Ausführungspläne eingetragen. Für diese Beurteilung spielen die Steinart, die Steinbearbeitung und der Verwitterungszustand eine Rolle. Da aus bautechnischen Gründen der Zementputz an den Turmaußenseiten entfernt wurde, konnte vom darunter liegenden Mauerwerk ein stein- und fugengerechtes Aufmaß erstellt werden. Exemplarisch wurden hierfür die südliche und westliche Turmseite ausgewählt. Aufgrund der maßstabsgerechten Zeichnung war es unter anderem möglich, die genaue Lage der mittelalterlichen Gerüstlagen zu ermitteln und nachträgliche Veränderungen am Turm zu dokumentieren. Die naturwissenschaftliche Holzaltersbestimmung (Dendrochronologie) sowie stilistische Vergleiche mit anderen architekturgeschichtlichen Bauten halfen bei der baugeschichtlichen Untersuchung.

Eindeutig nachvollziehen lassen sich die Umbauten, die 1923 unter Paul Hin-



demith vorgenommen wurden. Hierfür wurden die Bestandspläne des Architekten Sauerwein aus der Zeit um 1880 mit Plänen von 1924 (Bewässerungsplan im Institut für Stadtgeschichte) verglichen. Demnach wurde der Turminnenraum vollständig neu ausgestattet, unter Beibehaltung der ehemaligen Geschosshöhen und weitgehender Wiederverwendung der alten Deckenbalken in den beiden oberen Geschossen und im Dachgeschoss. Zusätzlich wurde der westliche





Teil des Erdgeschosses, ein ehemaliges Gefängnis, in zwei Geschosse unterteilt. Außerdem erhielt das Gebäude eine Mauer, die das Treppenhaus von den Wohnräumen trennt. Letztere sind in der westlichen Hälfte des Turms angeordnet und waren mit einem durchlaufenden Kamin versehen. Im östlichen Teil liegt das neu angelegte Treppenhaus. Die mittelalterlichen Treppen verliefen dagegen an den vier Innenmauern entlang bis zum Dachgeschoss.

An der Außenseite des Turmes konnten weniger Umbauten festgestellt werden, die Mauern haben sich weitgehend in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Das Gebäude erhebt sich über einem rechteckigen Grundriss (ca. 7 x 6,3 m) und das mittelalterliche Mauerwerk reicht bis zur heutigen Dachkante in Höhe von etwa 13 m. Das Dachgeschoss entstammt der aktuellen Umbaumaßnahme. Die Mauersohle ist durch nachträgliche Bodenaufschüttungen verdeckt. Ursprünglich muss sie vor allem an der Nordwestecke deut-



lich tiefer gelegen haben, erst in den 1920er Jahren wurde das Gelände aufgeschüttet. Für die Errichtung des Turms wurde fast ausschließlich grob behauenes Bruchsteinmauerwerk aus Tertiärkalk verwendet. Lediglich die exakt behauenen Eckquader und die Türgewände bestehen aus Basaltlava und die mit einem Falz versehenen Fenstergewände aus rotem Buntsandstein. Im Rahmen der Untersuchung konnte nachgewiesen werden, dass die Eckquader und die Fenster der beiden oberen Geschosse im Verband mit dem Bruchsteinmauerwerk eingefügt wurden. Dagegen wurde das Fenster im 1. Obergeschoss nachträglich eingebaut. Seine Gewände haben ein gekehltes Profil, bestehen aus Basaltlava und sind an ihren Außenkanten von Ziegelsteinen eingefasst. Das Fenster dürfte auf Grund seiner Profilierung im 16. Jahrhundert eingebaut worden sein. Seit dieser Zeit wurde vermutlich der westliche Raum des Erdgeschosses als Gefängnis genutzt – die Fenstergewände weisen noch heute typische Aussparungen für Gitterstäbe auf. Im Zuge der von Hindemith initiierten neuen Innenraumaufteilung von 1923 wurden weitere Belichtungsquellen notwendig: drei kleine hoch-

rechteckige Fenster im Erdgeschoss, das Fenster knapp über dem Bodenniveau an der Westseite, sowie das Fenster an der Ostseite des heutigen 2. Obergeschosses.

Ein besonderer Baubefund hat sich an der Westseite des Turmes erhalten. Im unteren Abschnitt der Westmauer, auf der nördlichen Seite der Stadtmauer und auf etwa 2 m über dem heutigen Bodenniveau, lässt sich eine hochrechteckige, schmale, zugesetzte Schießscharte erkennen. Sie besteht aus zwei aufeinander gesetzten Werksteinen aus rotem Buntsandstein, die sich im Mauerverband befinden. An der Mündung ist sie 32 cm hoch und etwa 10 cm breit. Die Schlitzscharte diente zur Sicherung der Stadtmauer auf der Feldseite, also zum Main

hin. Aufgrund ihrer stilistisch sehr einfachen Ausführung dürfte sie ins 14. Jahrhundert zu datieren sein.

Darüber hinaus fällt an den Eckquadern eine unterschiedliche Oberflächenbearbeitung auf. Während die Eckquader bis auf die Höhe von etwa 5,3 m über dem Bodenniveau an allen Ecken mit dem Spitz Eisen bearbeitet wurden, ließ sich oberhalb durchgängig eine Bearbeitung mit einem anderen Steinmetzwerkzeug, der Steinfläche, dokumentieren. Zusammen mit weiteren Befunden, die noch nicht vollständig ausgewertet sind, lässt sich damit eine deutliche Zäsur im Baufortschnitt konstatieren. Im Gegen-



satz zur bisherigen Annahme war demnach mit dem Bau des Kuhhirtenturms bereits am Ende des 14. Jahrhunderts begonnen worden. Nach einer Bauunterbrechung auf einer Höhe von etwa 5,3 m wurde der Turm erst etwa 100 Jahre später, um 1490, mit einem Fachwerkaufbau und einem verschieferten Dach fertiggestellt. Die genannten Baubefunde stehen im Einklang mit der Feststellung von Johann Georg Battonn in seiner Beschreibung Frankfurts von 1875, dass der Kuhhirtenturm bereits im ausgehenden 14. Jh. errichtet worden ist. US

## THE BUILDING HISTORY OF THE COWHERDS' TOWER

The Frankfurter architectural historian Ulrike Schubert has undertaken an historical investigation of the construction of the Cowherds' Tower by order of the city of Frankfurt. She has made the present work report available to us.

The Cowherds' Tower, the adjoining gate building to the east and the piece of city wall to the west belong to the few still extant remainders of the medieval city fortification, now under monument conservation, of Frankfurt-Sachsenhausen. The building complex has so far been considered a late-fifteenth-century construction. The tower was inhabited until 1888, after which it began to deteriorate. It was only thanks to the protestation of a citizens' initiative that it was not demolished. The renovation of the tower into a residential building by Paul Hindemith in 1923 ensured its long-term existence. After bombing during the Second World War destroyed both top floors, the city of Frankfurt had the tower rebuilt in 1956–58. Extensive renovation and rebuilding measures were undertaken on the Cowherds' Tower in 2010 under the direction of the Structural Engineering and Cultural Bureaus. These were preceded by a careful restorative and historical examination of the tower. Although this examination has not so far been completed, some results can be presented in advance.

Research into the building first began with research into archives and sources, in order to reconstruct the history of the building with the help of documents. After constructing the scaffolding in 2010, the recording and documentation of the constructional findings began. For example, the differentiation between medieval and modern ashlar in the available plans of execution was recorded. The type of stone, its processing and weathering condition play a significant role. Since the cement plaster on the outside of the tower had been removed for reasons of technical construc-

tion, it was possible to carry out a quantity survey in accordance with the stone and joints from the lower masonry. The south and west sides of the tower were selected as exemplary for this. Thanks to the diagram drawn to scale, it was also possible to determine the exact location of the medieval frame layers and to document subsequent alterations made on the tower. The scientific determination of the age of the wood (dendrochronology) as well as stylistic comparisons with other historical architectural structures helped during the historical investigation.

The renovations undertaken by Paul Hindemith in 1923 can be definitively retraced. To do this, the as-built plans of the architects Sauerwein from the period around 1880 were compared with plans from 1924 (irrigation plan in the Institute for Urban History). According to these, the inside area of the tower was completely newly furnished, retaining the previous heights of the storeys and, for the most part, reusing the old ceiling joists in both upper storeys and the attic. Moreover, the western part of the ground floor, a former jail, was divided into two storeys. In addition, the building received a wall separating the stairwell from the living areas. The latter are placed in the western half of the tower and were provided with a continuous fireplace. The newly designed stairwell is in the eastern part. The medieval stairs, on the other



hand, ran along the four inner walls up to the attic.

It was possible to establish a few renovations on the outside of the tower; the walls have been largely preserved in their original form. The building rises up





have been built in during the 16th century, to judge from its profiling. Since this time, the west room of the ground floor was probably used as a jail – the window frames still today reveal typical pointed portions for cell bars. During the course of the new interior space distribution initiated by Hindemith in 1923, further light sources became necessary: three small vertical rectangular windows on the ground floor, the window just above ground level on the west side and the window on the east side of the present-day 2<sup>nd</sup> storey.

A special structural find has been preserved on the west side of the tower. A vertical rectangular, narrow, added embrasure can be seen in the lower section of the west wall, on the north side of the city wall and about 2 metres above the present-day ground level. It is made of two artificial stones out of new red sandstone placed on top of each other, found in the masonry bond. It is 32 cm high and about 10 cm wide at the T-junction. The embrasure served to protect the city wall on the field side, towards the Main

stonemason's tool on the stone surface could be documented continuously above. Together with other findings that have not yet been fully evaluated, one can state that this indicates a definite caesura in the progress of the construction. As opposed to the previous assumption, this would mean that the construction of the Cowherds' Tower had been begun already in the late 14<sup>th</sup> century. After an interruption in construction at a height of approximately 5.3 metres, the tower was only finished about 100 years later, with a half-timbered construction and a slated roof. These structural finds are in agreement with the statement by Johann Georg Battonn in his description of Frankfurt in 1875, namely that the Cowherds' Tower had already been built at the end of the 14<sup>th</sup> century. US

over a rectangular ground-floor plan (approx. 7 x 6 m) and the medieval masonry extends up to the present-day roof edge at a height of about 13 m. The attic was the result of the current renovation measures. The bottom of the wall is covered by later ground aggradations. It must have been considerably lower, especially

on the northwest corner; the grounds were only heaped up during the 1920s. Roughly hewn quarry stonework out of tertiary limestone was almost exclusively used for the construction of the tower. Only the precisely hewn corner ashlar and door frames are of basalt lava and the window frames provided with a mortise are of new red sandstone. During the course of the investigation, it could be proven that the corner ashlar and the windows of both upper storeys were inserted in combination with the quarry-stone walls. On the other hand, the window in the first upper storey was built in later. Its frames have a gouged profile, are made of basalt lava and are bordered by bricks on their outer edges. The window must



River. It can be dated as being of the 14<sup>th</sup> century due to its stylistically very simple design.

In addition, there is also a different surface finishing on the corner ashlar. While the corners ashlar were wrought with a chisel up to the height of about 5.3 metres above ground level in all the corners, workmanship with another



## RAPPORT RELATIF À L'HISTOIRE DE LA CONSTRUCTION DE LA KUHIRTENTURM

L'historienne du bâtiment Ulrike Schubert, de Francfort, a rédigé, à l'intention de la Ville de Francfort, une étude sur l'histoire de la construction de la Kuhhirtenturm. Elle nous a aimablement remis le rapport provisoire de ses travaux.

La Kuhhirtenturm, la porte contiguë la flanquant à l'est ainsi que le vestige du mur d'enceinte situé de l'autre côté, à l'ouest, font partie des quelques témoignages qui subsistent encore des remparts du Moyen Âge répertoriés au nombre des monuments historiques de Francfort-Sachsenhausen. Jusqu'à ce jour, ces constructions ont été considérées comme un ouvrage datant de la fin du XVI<sup>e</sup> siècle. La tour fut habitée jusqu'en 1888. Par la suite, elle fut abandonnée à la ruine. Ce n'est qu'à l'initiative de quelques citoyens que la tour dut de ne pas être démolie. Sa transformation en logement – qui fut entreprise par Hindemith en 1923 – assura durablement son existence. Après que les deux derniers

étages aient été durement frappés par des bombes pendant la Seconde Guerre mondiale, la Ville de Francfort fit reconstruire la tour de 1956 à 1958. En 2010, d'importants travaux d'assainissement et de transformation de la Kuhhirtenturm ont été entrepris sous la conduite de la Direction pour la Construction et les Affaires culturelles de la ville (Hochbau- und Kulturamt). Une étude particulièrement fouillée de l'histoire de la construction et de son projet de restauration a été effectuée au préalable. Et, bien que ce travail ne soit pas entièrement achevé, nous pouvons d'ores et déjà en présenter quelques premières conclusions.

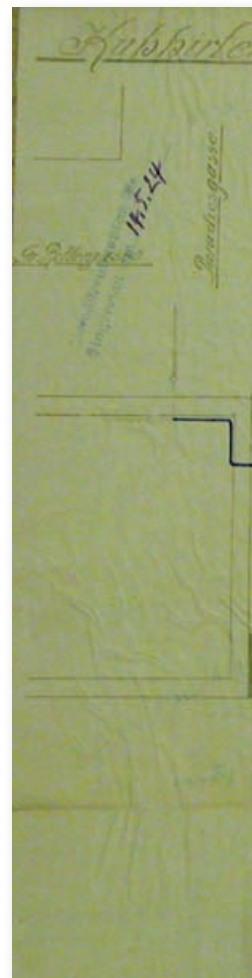
L'étude du bâtiment a d'abord débuté par une recherche d'archive et des sources à disposition, ce qui a permis de reconstituer l'histoire de l'édifice à l'aide d'anciens documents. Après la mise en place de l'échafaudage, au printemps 2010, nous avons commencé à procéder à l'examen des éléments les plus anciens de la tour et avons consigné précisément les résultats de ce travail. Par exemple : la différence entre les pierres de taille moyenâgeuses et les pierres plus modernes a été reportée dans les plans d'exécution utilisés aujourd'hui. Le type, l'aspect et l'état d'altération des pierres ont joué un rôle dans cette analyse. Comme le crépi cimentant les façades extérieures de la tour a été dégrappé pour des raisons de technique de construction, il a été possible d'établir un mètre correspondant à l'état des pierres

et des joints de la maçonnerie mis à nu. À titre d'exemple, nous avons choisi les façades ouest et sud de la tour. Grâce au plan conforme à l'échelle, il a été possible, notamment, de déterminer la position exacte des plateformes d'échafaudage du Moyen Âge et de prendre note des modifications ultérieures apportées à la tour. La méthode scientifique permettant de dater avec précision l'âge du bois (la dendrochronologie) ainsi que des comparaisons de style avec d'autres monuments de l'histoire architecturale ont contribué à réaliser l'étude historique de la tour.

Il est possible d'identifier très distinctement les transformations effectuées en 1923, à l'époque de Paul Hindemith. À cet effet, nous avons comparé les plans de relevés réalisés par l'architecte Sauerwein vers 1880 avec ceux de 1924 (plan d'adduction des eaux déposés auprès de l'Institut pour l'histoire urbaine [Institut für Stadtgeschichte]).

Nous avons ainsi constaté que l'intérieur de la tour a été entièrement réaménagé dans le respect des anciennes hauteurs sous plafond ; une grande partie des anciennes poutres a également été réutilisée pour les planchers des deux derniers étages et des combles. De plus, il a été mis au jour que la partie ouest du rez-de-chaussée, une ancienne prison, a été divisée en deux étages. De même qu'un mur a été érigé pour séparer la cage d'escalier des pièces d'habitation situées dans la moitié ouest de la tour toutes occupées par des cheminées reliées par un canal commun. La nouvelle cage d'escalier se trouve maintenant dans la partie située à l'est alors que les escaliers de l'époque du Moyen Âge étaient placés le long des quatre murs intérieurs et montaient jusqu'aux combles.

Sur la partie extérieure de la tour, nous n'avons constaté que quelques transformations, les murs ayant conservé, dans une lar-



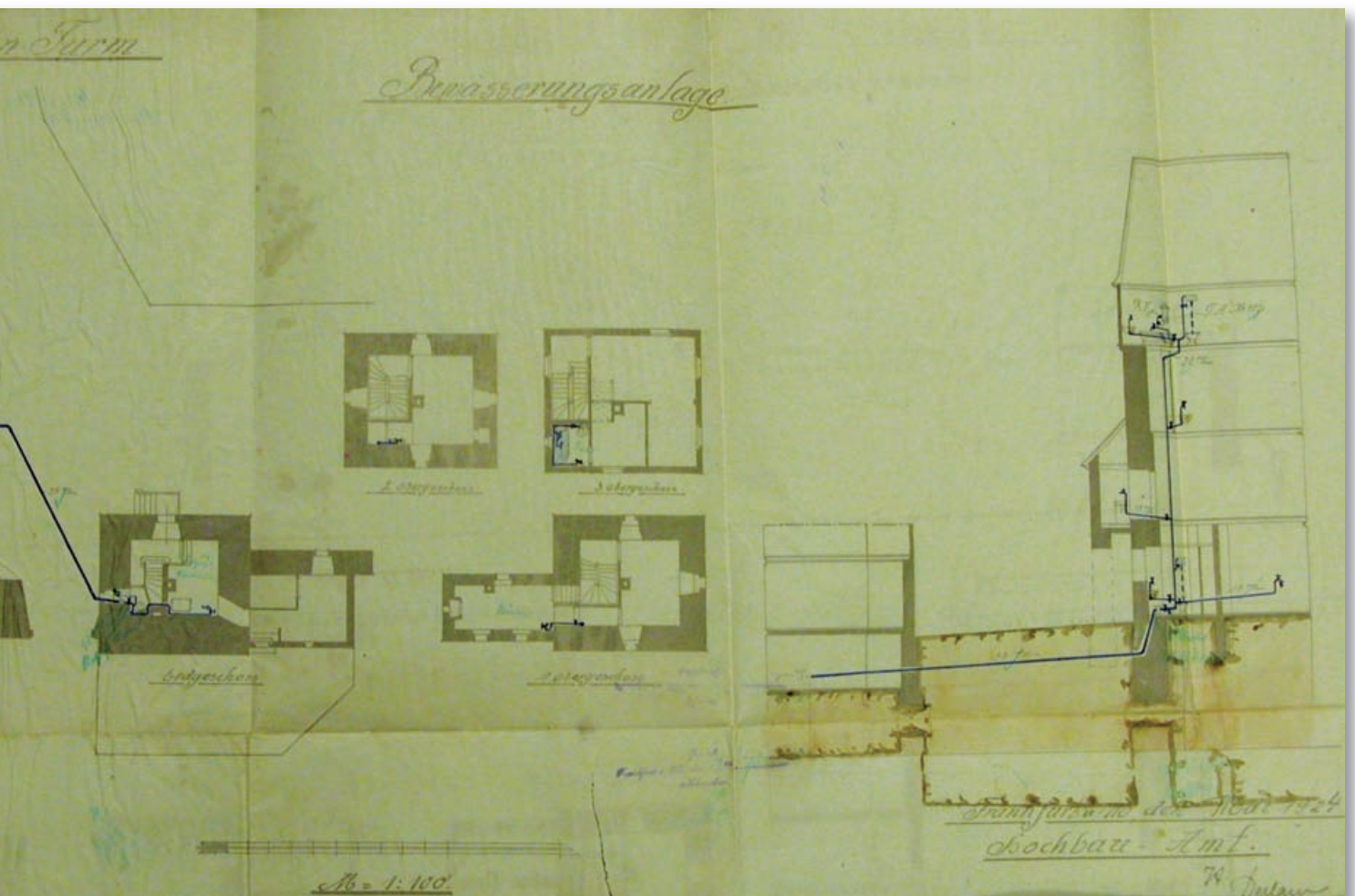
ge mesure, leur forme d'origine. Le bâtiment s'élève sur une superficie rectangulaire d'environ 7 x 6,3 mètres et la maçonnerie moyenâgeuse atteint une hauteur d'environ 13 m jusqu'à l'arête du toit. Les combles sont le fruit des travaux de transformation actuels. La semelle du mur est cachée par des remblais rapportés après-coup. À l'origine, elle devait se situer nettement plus profondément, dans l'angle nord-ouest de la tour. Ce n'est que dans les années 1920 que le terrain a été remblayé. La maçonnerie utilisée pour la construction de la tour était presque exclusivement constituée de pierres de carrière, en calcaire du tertiaire, taillées grossièrement. Seules les chaînes d'angle, taillées avec précision ainsi que les encadrements de porte sont en lave basaltique. Les encadrements de fenêtre pourvus d'une feuillure sont en grès bigarré rouge. Dans le cadre de la présente étude, il a pu être prouvé que les pierres de taille d'angle ainsi que les fenêtres des deux derniers étages ont été enchâssées dans la maçonnerie en pierres de carrière. En revanche, la fenêtre du premier étage a été posée ultérieurement. Son encadrement montre un profil rainuré en lave basaltique bordé de briques sur son arête extérieure. En raison de son profil, il semblerait que la fe-

nêtre ait été installée au XVI<sup>e</sup> siècle. C'est à partir de cette période que la pièce ouest, au rez-de-chaussée, a dû tenir lieu de prison – les entailles pointues typiques, prévues pour la mise en place de barreaux dans l'encadrement de la fenêtre, en témoignent encore aujourd'hui. À l'occasion de la nouvelle répartition des pièces entreprise par Hindemith en 1923, il a été nécessaire de prévoir d'autres sources de lumière : trois petites fenêtres rectangulaires au rez-de-chaussée, une fenêtre juste au-dessus du niveau du sol sur la façade ouest ainsi qu'une fenêtre sur la façade est du deuxième étage actuel ont été créées.

Nous avons remarqué un élément de construction particulier sur la façade ouest de la tour. Dans la partie inférieure du mur ouest, sur le côté nord du mur d'enceinte de la ville, à, environ, 2 m au-dessus du niveau actuel du sol, on peut distinguer une embrasure rectangulaire, verticale, étroite et fermée. Elle est constituée de deux pierres de taille en grès bigarré rouge posées l'une au-dessus de l'autre dans l'appareil du mur. À son extrémité, l'embrasure présente une hauteur de 32 cm et une largeur d'environ 10 cm. Cette meurtrière servait à protéger le mur d'enceinte côté champ, c'est-à-dire vers le Main. En raison de son

style très simple, elle devrait dater du XIV<sup>e</sup> siècle.

En outre, l'aspect extérieur des pierres de taille d'angle est différent. Alors que les chaînons situés jusqu'à une hauteur d'environ 5,3 m au-dessus du niveau du sol ont été travaillés avec un ciseau pointu, on peut constater qu'au-dessus toutes les pierres ont été travaillées avec un autre outil de tailleur de pierre. En relation avec d'autres éléments de construction anciens dont l'examen n'a toutefois pas été entièrement achevé, on peut donc, d'ores et déjà, affirmer qu'un arrêt significatif des travaux est intervenu au cours de la construction. Contrairement à ce qui était supposé jusqu'ici, il est maintenant possible d'affirmer que la construction de la Kuhlhirtenturm a débuté dès la fin du XIV<sup>e</sup> siècle. Après une interruption de la construction à une hauteur d'environ 5,3 m, la tour ne fut achevée qu'environ 100 ans plus tard, vers 1490, avec une partie supérieure en colombage et une toiture en ardoises. L'analyse des éléments les plus anciens de la tour trouve ainsi un écho, désormais complètement concordant, dans la description de Francfort laissée, en 1875, par Johann Georg Battonn qui relève que la construction de la Kuhlhirtenturm trouve son origine à la fin du XIV<sup>e</sup> siècle. US



## PAUL HINDEMITHS PLÖNER MUSIKTAG Ersteinspielung der vollständigen Aufführung bei WERGO

Die Ersteinspielung von Paul Hindemiths *Plöner Musiktag* erscheint jetzt bei WERGO: Seit der Uraufführung 1932 durch den Komponisten selbst war das pädagogische Werk in Deutschland nicht mehr vollständig zu hören. Initiiert und bearbeitet durch den Dirigenten Jobst Liebrecht haben die Hans-Werner-Henze-Musikschule Marzahn-Hellersdorf sowie das dortige Jugendsinfonieorchester mit Unterstützung mehrerer Berliner Kinderchöre den musikalischen Tag am 13. Oktober 2008 in Berlin realisiert. Für das Großprojekt konnten außerdem der renommierte Bariton Dietrich Henschel sowie Musiker des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin gewonnen werden. Ziel dieser ambitionierten Initiative ist es, junge Musizierende mit Profis zusammenzuführen und sich „spielerisch“ den Ideen des Komponisten Hindemith zu nähern: „Ich erhoffe mir zum einen, dass man diese Musik als einen Höhepunkt in Hindemiths pädagogischem Werk und in seinem Schaffen wahrnimmt“, sagt Dirigent Jobst Liebrecht. „Zum anderen erhoffe ich mir für die Hans-Werner-Henze-Musikschule in Marzahn-Hellersdorf oder allgemeiner für die Berliner Bildungspolitik, dass man sich der Wurzeln und Ideale besinnt, mit denen die Musikschulbewegung begann, und dass man aus dem richtigen Traditionsbewusstsein heraus weiter voran geht.“ Der *Plöner Musiktag* setzt einen ganzen Tag in Musik: Die vier Teile *Morgenmusik*, *Tafelmusik*, *Kantate* und *Abendkonzert* sind für unterschiedliche Schwierigkeitsstufen und Besetzungen konzipiert – vom Blockflötentrio bis zum Orchesterstück und zum dreigeteilten Chor. Hindemith verfasste das Werk für einen viertägigen Aufenthalt in einem Internat im Juni 1932 in Plön, Schleswig-Holstein, wo er zusammen mit Schülern musizierte.

## PAUL HINDEMITH'S PLÖNER MUSIKTAG First recording of the complete performance by WERGO

The first recording of Paul Hindemith's *Plöner Musiktag* is now released by WERGO: This educational work has not been heard as a whole in Germany since its world premiere in 1932 by the composer himself. Initiated and edited by the conductor Jobst Liebrecht, the musical day was realized in Berlin on 13 October

2008 by the Hans Werner Henze Music School in Marzahn-Hellersdorf as well as the local youth symphony orchestra which were both supported by several children's choirs from Berlin. Even the renowned baritone Dietrich Henschel and musicians of the Berlin Radio Symphony Orchestra could be won over to this large project. The aim of this ambitious initiative is to bring young musicians and professionals together and approach the composer's ideas "playfully": "I hope, on the one hand, that this music is perceived as a highlight of Hindemith's educational oeuvre and among his complete works", says conductor Jobst Liebrecht. "On the other hand, I hope for the Hans Werner Henze Music School in Marzahn-Hellersdorf or, in general, for the educational policy in Berlin that people remember the roots and ideals with which the music school movement began, and that they move forward from the right sense of tradition." *Plöner Musiktag* sets a whole day to music: The four parts *Morgenmusik* [Morning Music], *Tafelmusik* [Table Music], *Kantate* [Cantata] and *Abendkonzert* [Evening Concert] have been written for different levels of difficulty and instrumentations – from recorder trio to orchestral piece and three-part choir. Hindemith wrote the work for



### Paul Hindemith: Plöner Musiktag

nach den Quellen neu eingerichtet von Jobst Liebrecht

*Morgenmusik* / *Tafelmusik* / *Kantate* / *Abendkonzert*

Dietrich Henschel, Bariton / David Reibel, Sprecher / Musiker des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin (RSB) / Jugendsinfonieorchester Marzahn-Hellersdorf / Ensembles der Hans-Werner-Henze-Musikschule / Rundfunkkinderchor Berlin und weitere Berliner Kinder- und Jugendchöre / Leitung: Jobst Liebrecht

WER 6728 2 (CD)

Koproduktion mit Deutschlandradio Kultur

a four-day stay in a boarding school in Plön, Schleswig-Holstein in June 1932 where he made music with pupils.

## PLÖNER MUSIKTAG DE PAUL HINDEMITH Premier enregistrement de l'intégrale de l'œuvre chez WERGO

Le premier enregistrement complet du *Plöner Musiktag* de Paul Hindemith est maintenant disponible chez l'éditeur WERGO. Depuis sa première exécution publique, en 1932, sous la conduite du compositeur lui-même, cette œuvre pédagogique n'avait plus été entendue dans son intégralité en Allemagne. C'est grâce au sens de l'initiative et au travail du chef d'orchestre Jobst Liebrecht que le Conservatoire de musique Hans-Werner-Henze de Marzahn-Hellersdorf et son orchestre symphonique de jeunes instrumentistes ont mis sur pied ce qui se comprend comme une véritable journée musicale. L'événement s'est tenu le 13 octobre 2008 avec la participation de plusieurs chœurs d'enfants de Berlin. De plus, le célèbre baryton Dietrich Henschel et des musiciens de l'Orchestre symphonique de la Radio de Berlin ont aimablement accepté de prêter leur concours à ce grand projet. L'objectif avoué de cette ambitieuse opération consiste à placer de jeunes musiciens aux côtés de professionnels et à les associer dans l'exécution du « jeu musical » conçu par le compositeur Hindemith : « J'espère que l'on percevra cette musique comme un point fort de l'œuvre pédagogique de Hindemith et de son travail » confie Jobst Liebrecht. « D'autre part, j'attends, pour le Conservatoire de musique Hans-Werner-Henze de Marzahn-Hellersdorf ou, de façon plus générale, pour la mise en œuvre de la politique éducative à Berlin, que l'on se souvienne des racines et des idéaux qui furent à l'origine de la création des écoles de musique, que l'on entretienne un véritable respect pour la tradition tout en continuant à progresser ». *Plöner Musiktag* s'entend comme une journée toute entière consacrée à la musique. Les quatre parties de cette œuvre – *Morgenmusik*, *Tafelmusik*, *Kantate* et *Abendkonzert* – sont conçues pour différents types de formation musicale avec des degrés de difficultés d'exécution divers – du trio pour flûtes à bec à une pièce pour grand orchestre en passant par un chœur à trois parties. Hindemith compose cette œuvre à l'occasion d'un séjour de quatre jours passés, en juin 1932, dans un internat de Plön (Schleswig-Holstein), où il consacre la journée entière à jouer de la musique avec des élèves de tous niveaux.

# FORUM



▼ Hindemith's *Concerto for horn and orchestra* steht auf dem Programm des Beethoven Orchesters Bonn. Unter der Leitung von Stefan Blunier spielt Stefan Dohr, Solohornist der Berliner Philharmoniker. Bonn, Beethovenhalle, Termin: 7. Januar 2011.

▼ Hindemith's *Concerto for Horn and Orchestra* is on the programme of the **Bonn Beethoven Orchestra**. Stefan Dohr, solo hornist of the Berlin Philharmonic, will perform under the direction of Stefan Blunier. Bonn, Beethovenhalle; date: 7 January 2011.

▼ Le *Concerto for horn and orchestra* figure au programme de l'Orchestre Beethoven de Bonn. Le corniste Stefan Dohr, soliste de l'Orchestre philharmonique de Berlin, jouera sous la direction de Stefan Blunier. Bonn, Beethovenhalle, le 7 janvier 2011.

▼ **Kurt Masur** wird mit dem Koninklijk Concertgebouworkest Hindemith's *Konzertmusik für Streichorchester und Blechbläser* op. 50 aufführen. Amsterdam, Concertgebouw, Termine: 26., 27. und 28. Januar 2011.

▼ Kurt Masur will perform Hindemith's *Konzertmusik für Streichorchester und Blechbläser*, Op. 50 with the Koninklijk Concertgebouworkest. Amsterdam, Concertgebouw; dates: 26, 27 and 28 January 2011.



▼ Kurt Masur dirigera l'Orchestre royal du Concertgebouw dans le *Konzertmusik für Streichorchester und Blechbläser* op. 50 de Hindemith. Amsterdam, Concertgebouw, les 26, 27 et 28 janvier 2011.

▼ Die Klarinettistin Sharon Kam ist Solistin im *Concerto for Clarinet in A and Orchestra*, das Hindemith 1947 für Benny Goodman komponierte. Sie wird begleitet vom Niedersächsischen Staatsorchester Hannover unter der Leitung von Peter Hirsch. Hannover, Staatsoper, Termine: 9. und 10. Januar 2011.

▼ The clarinetist Sharon Kam will be the soloist in the *Concerto for Clarinet in A and Orchestra* composed by Hindemith for Benny Goodman in 1947. She will be accompanied by the Niedersächsisches Staatsorchester Hannover conducted by Peter Hirsch. Hannover, Staatsoper; dates: 9 and 10 January 2011.



▼ La clarinettiste **Sharon Kam** tiendra le rôle de soliste dans le *Concerto for Clarinet in A and Orchestra* que Paul Hindemith a composé, en 1947, pour Benny Goodman. Elle sera accompagnée par le Niedersächsisches Staatsorchester de Hanovre placé sous la baguette de Peter Hirsch. Hanover, Staatsoper, les 9 et 10 janvier 2011.



▼ Im Rahmen der Schulkonzerte der Münchner Philharmoniker erklingt unter der Leitung von Mark Rohde die *Sinfonie „Mathis der Maler“*. Schüler der Mittel- und Oberstufe haben sich in Workshops auf das Konzert vorbereitet, präsentieren das erarbeitete Material im Konzert und führen moderierend durch das Programm. München, Philharmonie, Termin: 18. Februar 2011.

▼ The ***Sinfonie „Mathis der Maler“*** will be performed during the course of the school concerts of the Munich Philharmonic under the direction of Mark Rohde. Middle-school and high-school pupils have been preparing for the concert at workshops, will present the rehearsed material in concert and also moderate the programme. Munich, Philharmonie; date: 18 February 2011.

▼ Dans le cadre des concerts scolaires de l'Orchestre philharmonique de Munich, Mark Rhode dirigera la *Symphonie « Mathis der Maler »*. Des élèves de collège et de lycée se sont préparés au concert en workshops. Ils présenteront le matériau musical sur lequel ils ont travaillé et assureront la modération du programme de la soirée. Munich, Philharmonie, le 18 février 2011.

▼ Unter der Leitung von Herbert Blomstedt spielen die Berliner Philharmoniker die Suite *Nobilissima visione*. Berlin, Philharmonie, Termine: 4., 5. und 6. März 2011.

▼ The Berlin Philharmonic will perform the suite ***Nobilissima visione*** conducted by Herbert Blomstedt. Berlin, Philharmonie; dates: 4, 5 and 6 March 2011.

▼ L'Orchestre philharmonique de Berlin interprétera sous la baguette de Herbert Blomstedt la *Suite **Nobilissima visione***. Berlin, Philharmonie, les 4, 5 et 6 mars 2011.

▼ Die *Sinfonie „Mathis der Maler“* steht im Frühjahr 2011 auf dem Programm von mehreren Konzerten des SWR Sinfonieorchesters mit Hans Zender. Termine: Freiburg, Konzerthaus, 15. April Lörrach, Burghof, 17. April Rosengarten, Mannheim, 12. Mai Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus, 13. Mai 2011

▼ The *Sinfonie „Mathis der Maler“* is on the programme of several concerts of the SWR Symphony Orchestra with **Hans Zender** in the spring of 2011. Dates: Freiburg, Konzerthaus, 15 April Lörrach, Burghof, 17 April Rosengarten, Mannheim, 12 May Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus, 13 May 2011

▼ Au printemps 2011, la *Symphonie « Mathis der Maler »* figure au programme de plusieurs concerts donnés par l'Orchestre symphonique de la Radio SWR placé sous la baguette de Hans Zender. Fribourg-en-Brigau, Konzerthaus, le 15 avril ; Lörrach, Burghof, le 17 avril ; Mannheim, Rosengarten, le 12 mai ; Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus, le 13 mai 2011.

▼ Der amerikanische Pianist Leon Fleisher, der im Dezember 2004 als Solist bei der Uraufführung von Hindemiths *Klaviermusik mit Orchester* op. 29 (*Klavier: linke Hand*) mitwirkte, ist mit demselben Werk zu Gast bei der Badischen Staatskapelle Karlsruhe. Außerdem auf dem Programm: die *Symphonic Metamorphosis on Themes by Carl Maria von Weber*. Die Leitung hat Justin Brown. Staatstheater Karlsruhe, Termine: 19. und 20. Juni 2011.

▼ The American pianist Leon Fleisher, who was the soloist in the world premiere of Hindemith's *Klaviermusik mit Orchester* op. 29 (*Klavier: linke Hand*) in December 2004, will perform in the same work at the Badische Staatskapelle Karlsruhe. Also on the programme: the *Symphonic Metamorphosis on Themes by Carl Maria von Weber*. The conductor will be Justin Brown. Staatstheater Karlsruhe; dates: 19 and 20 June 2011.

▼ Le pianiste américain **Leon Fleisher** qui, en décembre 2004, a joué la partie soliste à l'occasion de la première audition publique de *Klaviermusik mit Orchester* op. 29 (pour la main gauche) de Paul Hindemith, est invité par la Badische Staatskapelle de Karlsruhe pour interpréter à nouveau cette œuvre. Sont également portées au programme les *Symphonic Metamorphosis on Themes by Carl Maria von Weber*. La direction musicale est confiée au chef d'orchestre Justin Brown. Staatstheater Karlsruhe, les 19 et 20 juin 2011.

Weitere Konzerte mit Werken von Paul Hindemith unter [www.schott-music.com/performance](http://www.schott-music.com/performance) / Further concerts with works of Paul Hindemith under [www.schott-music.com/performance](http://www.schott-music.com/performance) / Pour prendre connaissance de la liste de tous les concerts portant à leur programme des œuvres de Paul Hindemith, veuillez consulter : [www.schott-music.com/performance](http://www.schott-music.com/performance)